

Kettrubah, (sog. Kremser Kettrubah), Cod. Hebr. 218, Krems (?) 1391/92.



Fünf Bücher der Heiligen Schrift. Cod. Ser. n. 1594. Wien 1748.

Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung

Hebräische Buchkunst

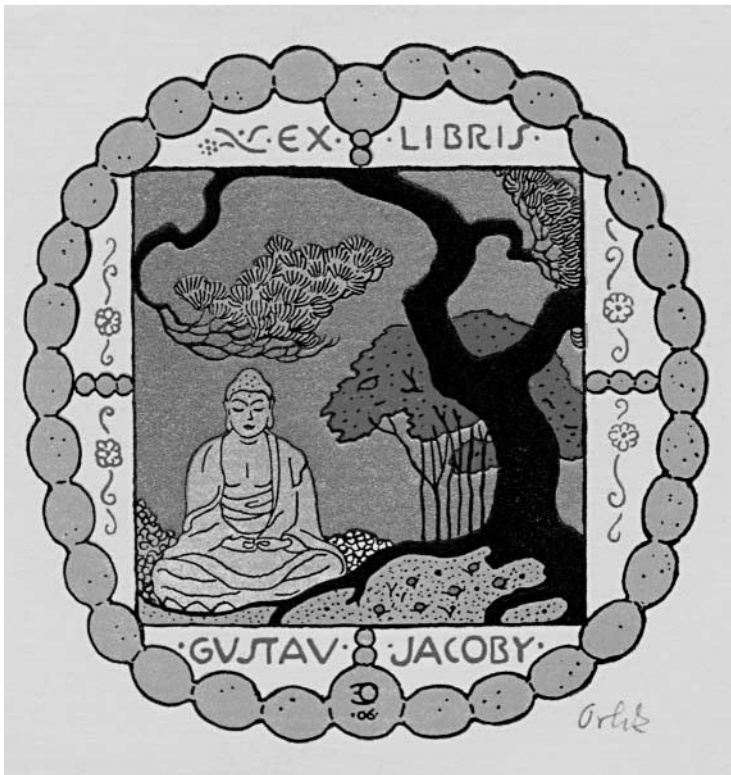
Ein wissenschaftliches Projekt in Zusammenarbeit mit dem Center for Jewish Art und dem Institut für Kunstgeschichte

Ein durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördertes Projekt (Nr. 7239) zur Katalogisierung der illuminierten hebräischen Handschriften steht vor dem Abschluss. In dem Forschungsvorhaben wurden aus dem Gesamtbestand von mehr als 220 hebräischen Handschriften sämtliche mit Buchschmuck versehene Codices und Rollen der Handschriftensammlung ausgewählt und erstmals unter diesem Aspekt wissenschaftlich bearbeitet. Die bedeutende Sammlung von mehr als vierzig illuminierten Handschriften umfasst unter anderem die älteste mit figürlichem Schmuck versehene Heiratsurkunde (Kettrubah). Die im Spätmittelalter in vier Teile zerschnittene Urkunde wurde in dieser Zeit als Einbandmakulatur verwendet. Die mittlerweile wieder zusammengeführten Fragmente lassen erkennen, dass die Urkunde 1391 oder 1392 wahrscheinlich in Krems ausgestellt wurde [siehe Bilder links oben].

Neben den zahlreich vertretenen mittelalterlichen Werken aus Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien enthält der Bestand auch illuminierte neuzeitliche Werke, vorwiegend aus dem Umkreis der im 18. Jahrhundert in Böhmen, Mähren und Ungarn tätigen Schreiber und Maler, darunter etwa die Kaiser Karl VI. gewidmeten Werke und die mikrographischen Meisterleistungen des Aaron ben Benjamin Wolf, der im vorliegenden Beispiel auf einem (!) Blatt einzelne Bücher der Heiligen Schrift in deutsch, hebräisch, aramäisch, lateinisch und französisch in winzigster Schrift und mit Miniaturen illustriert wiedergibt [siehe Bild rechts oben im Hintergrund].

Die Durchführung des Projektes erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Center for Jewish Art der Hebrew University Jerusalem und dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien. Die Ergebnisse werden in einem online-Katalog, dem sogenannten *Jerusalem Index of Jewish Art* publiziert. Eine Druckausgabe ist in Vorbereitung. ■

Kontakt: Dr. Andreas Fingernagel
(Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung)
Tel: 01 / 53410 – 290



Emil Orlik: Ex Libris Gustav Jacoby,
1906. Farbklichee, 92 x 90 mm



Emil Orlik: Ex Libris Paul Bacher, 1905.
Ätzgrund-Radierung, 100 x 63 mm

Neuerwerbungen der Sammlungen

Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung

Exlibris von Emil Orlik: Zeugnisse eines Künstlerlebens

1975 entdeckt der deutsche Graphik-Sammler Bernd Freese in der Auslage eines Berliner Antiquariates eine Radierung: „An einer Angelschnur hing sie im Schaufenster. Nach kurzer Verhandlung und einer ersten Einführung seitens des Antiquars zum Künstler Emil Orlik hatte ich das Blatt erworben. Von da an wollte ich mehr wissen über: wer war das – warum – wieso – weshalb?“ Die folgenden Jahre jagt Freese bei Antiquaren, Galeristen und auf Auktionen nach „Orliks“, fahndet bei noch lebenden Personen aus dessen Freundeskreis nach Probedrucken, Widmungsexemplaren, Autographen, Fotos und „erbeutet“ im Laufe dieser zwei Jahrzehnte währenden Sammlertätigkeit beinahe 600 Zeichnungen, Aquarelle, Druckgraphiken und buch künstlerische Arbeiten, darunter 121 Exlibris mit etlichen Zustandsdrucken bzw. Farbvarianten.

Die insgesamt 139 Exlibris, die Emil Orlik (Prag 1870 – 1932 Berlin) entworfen hat, waren bereits in ihrer Entstehungszeit rar. Orliks Exlibris, spiegeln Leben und Arbeit des Künstlers in Prag, Wien und Berlin wider. So bezeugt etwa das Bücherzeichen für

den Wiener Juwelier und Mäzen Paul Bacher seine enge Verbindung mit der Wiener Kunstszene. Orlik hielt sich seit 1897 immer wieder in Wien auf, nahm ab 1899 als Mitglied der Secession an deren Ausstellungen teil und übersiedelte 1904 sein Atelier nach Wien. Im selben Jahr kaufte der Klimt-Freund Paul Bacher die Galerie Miethke in der Dorotheergasse und bot der Wiener Avantgarde dort einen Ausstellungsort – eine der ersten Ausstellungen war 1905 Emil Orlik gewidmet.

Kann Orliks Exlibris für Bacher als typisches Beispiel floraler Jugendstilkunst bezeichnet werden, belegt sein Blatt für den Berliner Japan-Sammler Gustav Jacoby das intensive Studium der Technik des japanischen Farbholzschnittes während seiner ersten Ostasienreise 1900/01. Dem „halbe[n] Japaner“, wie Hermann Bahr Orlik in einer Tagebuchnotiz bezeichnete, habe Österreich durch seinen Einfluss auf heimische Graphiker nicht weniger als die künstlerische Wiederbelebung des Exlibris zu verdanken, konstatierte Ernst Liebitzky: „Es muss daher sein Name in der Entwicklungsgeschichte des österreichischen modernen Exlibris den vordersten Rang einnehmen“.

Im März 2002 hat die Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung die von Bernd Freese mühevoll zusammengetragenen Orlik-Exlibris erworben. ■



Dr. Johanna Rachinger, Mag. Boris Marte /
Die Erste und György Konrád

Sponsoring, Buchpatenschaften

45 Jahre Deutsche Lufthansa

Zum Jubiläum lud die Lufthansa am 19. April 2002 ins Oratorium der ÖNB. In einem Pressegespräch wurden die Unternehmensgeschichte und seine Zukunftsorientierung beleuchtet. „Pilgergrüße aus Mekka nach Kairo“, ein Papyrus aus dem 12. Jh. n. Chr., wurde aus diesem Anlass zur Patenschaft übernommen. ■

Renault Österreich und das „Automobilerzett“

Renault Österreich stellte am 17. April 2002 vor mehr als 400 geladenen Gästen im Atrium den neuen Renault Vel Satis vor und vergab zu diesem Anlass die Vel Satis Awards an talentierte junge „Nachwuchskünstler“.

Kriterien für die Jury über die Arbeiten zum Thema „Visionäre Mobilität“ waren außergewöhnliches Design, innovative Konzepte und hohe Sicherheitsansprüche.

Renault Generaldirektor Alain Schöneborn unterstrich das Kulturrengagement des Unternehmens zusätzlich mit einer Buchpatenschaft für das „Automobilerzett“ aus der „Dollarprinzessin“ von Leo Fall, das in der ÖNB aufbewahrt wird. ■

György Konrád – Buchpate

Am 14. April 2002 kam György Konrad, der renommierte ungarische Schriftsteller, Karlspreisträger 2001 und Vorsitzende der Akademie der Künste, Berlin auf Einladung des Liberalen Instituts nach Wien. Er nahm am politischen Gespräch zum Thema „Die Erweiterung der Mitte – Der Weg von West nach Ost führt über Mitteleuropa“ teil.

Der Erste Bank, die durch ihr Engagement in Südosteuropa seit langem etabliert ist, war es ein spontanes Anliegen, György Konrád, einen der wichtigsten Theoretiker des neuen Mitteleuropa, durch eine Buchpatenschaft der ÖNB zu ehren. Konrád entschied sich für die Konservierung wertvollster früher Drucke Europas im Rahmen der „Initiative Gutenberg 3000“. ■

Ein Sponsor stellt sich vor:



Dkfm. Hans Raumauf, Generaldirektor
der Donau Versicherung

Donau
Flexibel wie das Leben

Donau Versicherung: Versicherer, Finanzberater, Kunstförderer, Kunsterhalter

Seit Jahren hält die Donau Versicherung enge Kontakte mit der ÖNB. Das Engagement des sechstgrößten österreichischen Sachversicherers für die Förderung und Erhaltung von Kunst und Kultur in Österreich manifestiert sich in einer Reihe von interessanten Projekten.

Die Donau Versicherung hat die ÖNB bei verschiedenen Aktionen unterstützt, wie dem Ankauf des Atlas Dirwaldt oder Richard Strauss' Symphonischer Dichtung *Donau III*. Im Jahr 1998 wurde die Zusammenarbeit weiter ausgebaut und der ÖNB gelang mit der Ankaufunterstützung der Donau Versicherung die Rettung der „Plakatsammlung des Bundes Österreichischer Gebrauchsgrafiker“. Die Sammlung wurde in die Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung der ÖNB als „Sammlung Donau“ eingegliedert.

Für das mehrjährige Projekt wurde die Donau Versicherung mit dem Maecenas Kunstsponsoringspreis 1999 in der Kategorie „Bester Kunstsponsorings-Einsteiger“ ausgezeichnet. Mittlerweile kann man die Donau Versicherung aber nicht mehr als Kunstsponsorings-Einsteiger bezeichnen. In einer Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit im Rahmen der „Sammlung Donau“ stellte die Donau Versicherung im Frühjahr 2002 ihr Foyer am Schottenring für eine Ausstellung alter Werbeplakate aus der „Sammlung Donau“ zur Verfügung. Die äußerst erfolgreiche Ausstellung fand viel Echo in den Medien. Die ersten „Gehversuche“, Produkte mit Plakaten zu bewerben, fanden bei Interessierten aus der Werbebranche genauso Anklang wie bei Passanten, die das Donaufoyer besuchten.

Was das eigentliche „Geschäft“ der Donau Versicherung betrifft, nämlich ihren Kunden individuellen und bedarfsgerechten Versicherungsschutz zu bieten, ist die Donau in der Branche für ihre kompetenten und freundlichen Berater bekannt. Umfrageergebnisse unter Donau-Kunden bestätigen immer wieder die besondere Kundenorientierung des zu 100 Prozent in österreichischem Eigentum stehenden Versicherers.

Bereits zu Zeiten der Monarchie hatte das Unternehmen Niederlassungen in allen Kronländern. Die beiden Weltkriege machten den erfolgreichen Geschäftsverlauf zunichte – aber die Donau Versicherung arbeitete sich mit laufenden Schulungen der Berater, innovativen Produktentwicklungen und dem ständigen Bewusstsein immer im Sinne der Kunden zu handeln, wieder an die Spitze der Versicherungswirtschaft.

Das besondere Engagement der Mitarbeiter und die für jeden Lebensbereich passenden Produktlösungen wollte das Unternehmen nun noch mehr an die Öffentlichkeit bringen. Ende April startete die neue Werbekampagne, bei der der Anspruch des Versicherers an sich selbst – nämlich Flexibilität im Sinne der Kunden zu leben – als Teil des Slogans übernommen wurde.

Top-aktuell hat die Donau Versicherung derzeit ein Produkt im Angebot, das die Chance auf Verdopplung oder Verdreifachung des eingesetzten Kapitals bietet. Aufgrund der besonderen Konditionen ist der neue Donau StarBond nur begrenzte Zeit, bis 10. Juli 2002, zu haben. Interessierte können über die Donau Serviceline unter der Tel: 0800 206 860 kostenlos aus ganz Österreich ein Angebot einholen. Und für alle, die die Möglichkeiten des web nutzen, bietet die Donau Versicherung unter www.donauversicherung.at umfassende Informationen über das Unternehmen und seine interessanten Produktlösungen. ■



Brigitta Falkner, Oswald Egger, Magdalena Saiko, Dr. Klaus Kastberger, Dr. Barbara Rett und Dr. Wendelin Schmidt-Dengler



Rimini. Bikinipflicht. Sissi im Minibikini. Willi im Slip. Willi wirkt nicht wirklich schwimmwillig, richtig grimmig wirkt Willi. „Ich will nicht wirklich“ spricht Willis Mimik.

Sissi ist Fisch. Sissi dringt in ihn: »Schwimm, Willi!« Hilft nichts. Willi ist Zwilling. Willis Schwimm-Schiff sitzt im Hirn, spricht Sissi bildlich.

Willi ringt mit sich. Sissis Kritik wirkt sichtlich. Willi schwimmt. Nicht wirklich: mit Schwimmring.

Stipendium

Verleihung des George Saiko-Reisestipendiums an Brigitta Falkner

Brigitta Falkner wurde im Februar vom Leiter des Österreichischen Literaturarchivs und Präsidenten des Vereins George Saiko, Univ. Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler mit dem George Saiko-Reisestipendiums des Jahres 2002 ausgezeichnet.

Die 1959 geborene Autorin hat sich in den letzten Jahren mit streng formalisierten und intelligent-witzigen Texten und Text/Bild-Collagen einen Namen gemacht.

Jüngst ist im Klagenfurter Ritter-Verlag der Band „Fabula Rasa oder die methodische Schraube“ erschienen. In einer multimedialen Diashow präsentierte die Künstlerin ihre Texte, darunter den Text PRINZIP I – eine Art Filmscript – das auf dem monovokalischen Prinzip basiert, demzufolge nur ein Vokal verwendet werden darf. Die Anordnung der Bildkader im Storyboard entspricht der sequentiellen Form des Comic-Strips. Hier wird eine generative Regel der Buchstabenkombinatorik auf ein Zeichensystem angewandt, in dem sich Elemente des Films mit solchen des Comics vermischen. Die Schauplätze des fiktionalen Vexierspiels befinden sich irgendwo in einem Paralleluniversum (Linz, Grinzing, Illmitz, Rimini), in dem eigene Gesetze und Spielregeln gelten. „Nichts ist wirklich“, spricht Willi fiktiv. Das monovokalische Prinzip i verbietet u.a. den Gebrauch der Artikel, des Infinitivs und der Relativsätze. Die Verbote betreffen in der Folge nicht nur die Grammatik: „...schlimm wird schicklich, nichtig wird wichtig, himmlisch wird irdisch, Sissi wird schwindlig...“. Hier wird die Anwendung des Verfahrens zu seiner Inszenierung.

Zivilist mit Schild hinkt ins Bild: SINNBILD.

Personen: Willi, Sissi, Ingrid, Birgit, Wirtin Mizzi, Strizzi Fritz, hinkende Vergleiche und andere Anthropomorphismen.

Das rein privat gestiftete Stipendium ist nach dem österreichischen Romancier und Kunsttheoretiker George Saiko (1892 – 1962) benannt und wird vom „Verein George Saiko“ auf Vorschlag einer unabhängigen Jury alle zwei Jahre für ein literarisches Projekt verliehen, für dessen Verwirklichung eine Studienreise ins Ausland Voraussetzung ist. Brigitta Falkner hat mit dem Preisgeld eine mehrwöchige Wanderung durchs Oberengadin (u.a. Touren zum Berninapass, Albulapass, Muottas Muragl, Suvrettapass, Julierpass, Corvatsch) über den Malojapass das Bergell hinunter Richtung Italien – mit längeren Aufenthalten in Curtins und Soglio geplant.

In das Stiftungskapital, aus dessen Zinsen das Stipendium finanziert wird, ist unter anderem der Erlös aus dem Verkauf des Nachlasses George Saikos an das Österreichische Literaturarchiv der ÖNB geflossen. Für das Jahr 2002 wurde die Preissumme mit € 8.000,- festgesetzt, der Jury gehörten Dr. Barbara Rett (ORF), Claus Philipp (Der Standard) und Oswald Egger (George Saiko-Preisträger 2000) an. ■

Hinweis:

Ö1 sendet im Juni 2002 eine Hörspielfassung von Brigitta Falkners „AU! oder Die methodische Schraube“

Benedict Randhartinger



Hinweise

Eine Veranstaltung des Österreichischen Literaturarchivs der ÖNB:

Im Rahmen der Archiv-Gespräche:

Die Aura des Digitalen

22. Mai 2002, 19.00 Uhr
Österreichisches Literaturarchiv, unter der Michaelaerkuppel der Hofburg, Gottfried von Einem-Stiege, Lesesaal, 1. Stock
Der Eintritt ist frei.

Franz Josef Czernin (Rettenegg/Wien), Leonhard Schmeiser (Neusiedl bei Güssing), Lucas Cejpek (Wien) – Moderation

Franz Josef Czernin überließ dem Österreichischen Literaturarchiv seinen digitalen Vorlass, der ausgedruckt 130.000 Seiten umfassen würde. Der Medienphilosoph Leonhard Schmeiser diskutiert mit dem Autor die Folgen des Computers für die Literatur, für ihre Produktion und Interpretation, wozu nicht zuletzt ihre Archivierung gehört.

Das Österreichische Literaturarchiv als „institutionalisiertes Gedächtnis“ stellt in den „Archiv-Gesprächen“ die kulturelle und gesellschaftliche Rolle von Literatur zur Diskussion. Zwischen den Positionen der AutorInnen auf der einen Seite und den TheoretikerInnen auf der anderen Seite vermittelt Lucas Cejpek in der Funktion eines Moderators. ■

Eine Veranstaltung der Musiksammlung der ÖNB und des Instituts für Österreichische Musikdokumentation:

Musikalische Dokumentation: Benedict Randhartinger

4. Juni 2002, 19.30 Uhr, Konzert im Oratorium der ÖNB
Der Eintritt ist frei.

Mitwirkende:

Enikő Butkai (Sopran), Andreas Schagerl (Tenor), Kurt Equiluz (Tenor), Margit Fussi (Klavier) und das Swietly-Trio

Auf dem Programm stehen ausgewählte Lieder und das „Große“ Klaviertrio“.

Ausstellung im Foyer der Musiksammlung der ÖNB (Augustinerstrasse 1, 1010 Wien), gestaltet von Dr. Erich Wolfgang Partsch

Benedikt Randhartinger war als Interpret, Komponist und Organisator eine der bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten des Wiener Biedermeier. Von 1832 an, zunächst als Sänger, später als Vizehofkapellmeister und schließlich als Hofkapellmeister gehörte er mehr als 30 Jahre lang der Wiener Hofmusikkapelle an. Sein Wirken war prägend für das Musikleben der Kaiserstadt. Randhartinger gehörte zum engeren Freundeskreis Franz Schuberts, er soll Schuberts „Erlkönig“ zum ersten Mal gesungen haben, als Komponist stand er allerdings im Schatten Schuberts: sein umfangreiches Oeuvre ist größtenteils in Vergessenheit geraten. Der 200. Geburtstag des Komponisten (am 23. Juli 2002) bietet den Anlass für die Musikalische Dokumentation über Benedict Randhartinger. ■



Jahresbericht 2001 der ÖNB

Der Jahresbericht 2001 der Österreichischen Nationalbibliothek mit Berichten aus allen Sammlungen, einer Rückschau über die Ausstellungen und Veranstaltungen des letzten Jahres sowie einem statistischen Teil ist erschienen und kann in der Presseabteilung der ÖNB, Tel: 01 / 53410-270 angefordert werden.

Brain Pool 2002:

23 Fortbildungskurse im Bereich Bibliothekswesen

Unter dem Namen „Brain Pool 2002“ bietet die ÖNB ab sofort 23 verschiedene Kurse im Bereich Bibliothekswesen an. Lektoren vom Max Planck Institut in Jena, den Universitätsbibliotheken Innsbruck, Graz, Wien und der WU Wien sowie der ÖNB halten Seminare u. a zu folgenden Themen ab: Qualitätsmanagement an wissenschaftlichen Bibliotheken, Sponsoring, Urheberrecht, Elektronische Zeitschriften, Elektronisches Buch, „Advanced Search“ – Suchen und Finden im Internet, Einführung in die Katalogisierung, English for Librarians, etc. ■

Die Kurse sind kostenpflichtig, ein spezielles Kursprogramm kann in der Ausbildungsabteilung der ÖNB, Tel: 01 / 53410-363, 346 (E-Mail: susanna.surlina@onb.ac.at) angefordert werden.

Einen Überblick über das Kursangebot finden Sie auch auf der Homepage der ÖNB: www.onb.ac.at/brainpool/

ÖNB für Kinder:

Abenteuer für Bücherwürmer

Eine spezielle Führung für Kinder ab 8 Jahren

Auf der Suche nach den Bücher-Schätzen wandern wir mit Johanna Nekuda durch die geheimnisvollen unterirdischen Speicher der ÖNB. ■

Dienstag, 2. Juli 2002

Dienstag, 16. Juli 2002

Dienstag, 6. August 2002

Dienstag, 20. August 2002

jeweils 10.00 Uhr

Treffpunkt: Heldenplatz, Dauer: ca. eine Stunde, mit begrenzter Teilnehmerzahl!

Um telefonische Anmeldung in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit unter Tel: 01 / 53410-464, 262 wird gebeten.

Impressum

Medieninhaber: Österreichische Nationalbibliothek,
1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel: +43 1 534 10,
Fax +43 1 534 10/280, E-Mail: onb@onb.ac.at,
www.onb.ac.at

Herausgeberin: Johanna Rachinger, ÖNB;
Redaktion: Irina Kubadinow, ÖNB
Satz: Jean-Pierre Weiner, ÖNB
Photos: Ingrid Oentrich, Christian Gastgeber, ÖNB;
Heimatwerbung: Wolfgang Simmlinger, Liberales
Institut, Petra Spiola sowie Archiv der Presseabteilung
Gesamtherstellung: Agens-Werk Geyer + Reisser

Der ÖNB-Newsletter erscheint viermal jährlich und dient der aktuellen Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeiten der ÖNB.

Veranstaltungsvorschau 2002

17.5.–31.10. Ausstellung	Der verbotene Blick Erotisches aus zwei Jahrtausenden aus den Sammlungen der ÖNB	Prunksaal
17.5. Konzert	Chorus sine nomine Mehrchörige Vokalmusik aus Deutschland, England und Italien	Prunksaal, 19.30 Uhr Karten: Tel: 0699/10897716
22.5. Diskussion	Die Aura des Digitalen Archiv-Gespräch mit Franz Josef Czernin, Leonhard Schmeiser u. Lucas Cejpek	Österreichisches Literaturarchiv, 19 Uhr
28.5. Buch- präsentation	Der listige Gott. Über die Zukunft des Eros von Konrad Paul Liessmann Philosophicum Lech 2002	Prunksaal, 19 Uhr
1. u. 5.6. Konzert	Hur und moll – Lieder nach der Sperrstund' ... mit Stephan Paryla und seinem Damentrio	Prunksaal, 19.30 Uhr
4.6. Konzert	Musikalische Dokumentation: Benedict Randhartinger	Oratorium, 19.30 Uhr
6.6. Lesung	Europa erlesen: Kroatien	Eine zweisprachige Literaturveranstaltung in Zusammenarbeit von ÖNB, ORF, Kulturkontakt Austria und dem Wieser Verlag Prunksaal, 19 Uhr
18.9. Lesung	Die Spuren des Eros Lesung mit Mercedes Echerer	Prunksaal, 19 Uhr
23.9. Liederabend	Von paradiesischen Genüssen und höllischen Leidenschaften Erotische Lieder aus 200 Jahren	Prunksaal, 19 Uhr
26.9. Lesung	Europa erlesen: Litauen	Prunksaal, 19 Uhr
18.10. Lesung	Eros & Jahrhundertwende Inszenierte Lesung mit Christina Saginth, Alexander Sixtus von Reden und Josef Schweikhardt	Oratorium, 19 Uhr
24.10. Lesung	Europa erlesen: Moldawien	Prunksaal, 19 Uhr

Die hervorgehobenen Termine sind Begleitveranstaltungen zur Prunksaalausstellung „Der verbotene Blick“.

Postgebühr bar bezahlt.
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die
Österreichische Nationalbibliothek, Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1